

Jubilate¹ – 03.05.2020

„Haus-Gottesdienst“

von Pastor Eric Janssen, Bethlehemgemeinde Göttingen

(Das Liedblatt befindet sich ganz am Ende!)

Ist jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Kor 5,17)

[Lied] EG 455 / LW 6 Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang

[Eröffnung]

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

[Gebet]

Herr, unser Gott,
in dieser schweren Zeit kommen wir zu Dir
mit all unseren Sorgen und Nöten, mit unserer Angst,
aber auch mit Hoffnung und voll Vertrauen.
Bleibe Du bei uns. Amen

[Psalm]

Wir beten mit Worten aus Psalm 66, 1-9 (Basisbibel, NICHT im EG):

Jubelt Gott zu, Menschen aller Länder!

Singt von der Herrlichkeit seines Namens!

Stimmt an den Lobgesang auf seine Herrlichkeit!

Sagt zu Gott: »Wie gewaltig sind deine Taten!

Wie groß und mächtig bist du doch!

Sogar deine Feinde schmeicheln dir!«

Menschen aller Länder sollen vor dir niederfallen,
sollen dich preisen, deinen Namen preisen! ||

Kommt und schaut die Taten Gottes!

Gewaltige Werke tut er für die Menschenkinder:

Er hat das Meer in trockenes Land verwandelt.

Zu Fuß ziehen sie sicher durch den Wasserstrom.

Dort am Ufer wollen wir uns freuen über ihn,
der für immer herrscht in seiner Macht.

Ihr Völker, preist unseren Gott!

Lasst sein Lob laut erschallen!

Er ist es, der uns am Leben erhält!

Er lässt unseren Fuß nicht straucheln.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn / und dem Heiligen Geist, / wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

¹ Benannt nach dem alten Introitus-(Anfangs)-Vers und jetzigen Wochenpsalm: „Jubilate Deo, omnis terra“ = „Jauchzet/Jubelt Gott, alle Lande...“ (Ps 66, 1).

[Vergebungsbitte – Kyrie - Tagesgebet]

Herr, unser Gott!

Du bist weise und gerecht.

Wir Menschen geben unser Bestes.

Und doch machen wir immer wieder Fehler -
den Menschen gegenüber – und vor allem Dir gegenüber.

Das wissen wir. Das tut uns leid.

Herr, vergib uns.

Herr, erbarme dich. – Christus erbarme dich.

Gott, du Schöpfer aller Dinge!

Wie du die Natur zu neuem Leben erweckst,
so erneuere auch uns Menschen
und schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde,
in denen Gerechtigkeit herrscht.

Belebe uns, wecke uns auf,
damit wir den Mut haben zu glauben
und auferstehen zum Leben mit dir.

Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Amen.

[Biblische Lesung]

Die alttestamentliche Lesung verweist auf den Anfang, die Schöpfung. Im 1. Buch Mose heißt es in Kapitel 1, Vers 1-4a+26-31a und in Kapitel 2, Vers 1-4a [EU]:

„Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde.

Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. Gott sprach: ‚Es werde Licht.‘ Und es wurde Licht.

Gott sah, dass das Licht gut war. [...]

Dann sprach Gott: ‚Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen.‘

Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: ‚Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!‘

Dann sprach Gott: ‚Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.

Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung.‘

Und so geschah es. Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. [...]

So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet.

Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte.

Das ist die Geschichte der Entstehung von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden.“

[Credo]

Auf die biblische Lesung antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

[Lied] EG 503, 1-2+9 Geh aus, mein Herz, und suche Freud

[Predigt] zu Johannes-Evangelium 15, 1-8

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Wir leben im Zeitalter des Individualismus. Das Einzelwesen zählt. Das Einzelwesen, der einzelne Mensch versucht seine Eigenheit möglichst auszuleben. Wir versuchen möglichst nach unseren eigenen Regeln zu leben, wir haben eigene Ziele, eigene Träume. Wir versuchen uns von familiären oder gesellschaftlichen Vorgaben zu lösen und unseren eigenen Weg im privaten und beruflichen Leben zu gehen. Wir berufen uns auch gerne auf unser eigenes Gewissen, wenn wir Entscheidungen treffen.

Dazu passt, dass wir in einem Staat leben, der freiheitlicher ist als so ziemlich alles, was wir vorher hatten: freiheitlicher als die Vorgängerstaaten, freiheitlicher als auch fast alle anderen Länder der Welt. Wir leben in einem Staat, der die Rechte des Einzelnen betont. Und Staaten wie unserer dominieren die Weltordnung, und so ist unsere Welt formal geprägt von Erklärungen der Menschenrechte, die die Rechte der einzelnen Menschen betonen.

Zugleich leben wir in einer Welt, die so gar nicht individuell ist: Selbst die großen Kulturkreise vereinheitlichen immer mehr: auch in China gibt es McDonalds und Filme aus Hollywood. Die Weltwirtschaft ist globalisiert. Und unser eigenes Wirtschaften ist nicht autark, sondern wir sind beruflich und gesellschaftlich eng vernetzt mit allen anderen.

Zurzeit ist das Wort „systemrelevant“ sehr beliebt. Und dann werden einzelne Berufsgruppen genannt: Krankenschwestern und Supermarktkassierer. Wir lieben das Besondere, das Individuelle. Und zugleich zeigt sich der innere Widerspruch: Denn „systemrelevant“ sind nicht einzelne sondern alle; sonst wäre es kein „System“ mehr. Man muss nur weit genug denken.

Im biblischen Denken gibt es natürlich auch einzelne Menschen, die ihr eigenes Leben leben. Anders geht das gar nicht: Wir sind zwar mehr oder weniger abhängig von äußeren Zwängen, wir werden beeinflusst vom kulturellen Hintergrund, vom Zeitgeist, vom Mainstream. Am Ende denken, entscheiden und handeln wir aber als Einzelwesen. Zumindest in der Selbstwahrnehmung – oder im Wunschdenken? – liegt der Schwerpunkt eher auf der Individualität.

Bei der Schöpfung dagegen liegt der Schwerpunkt mehr auf der Gemeinschaft: Gott erschafft nicht einzelne Personen, sondern den Menschen, die Menschheit. Selbst die Namen der ersten Menschen deuten das an: Adam ist „der aus Erde“ und Eva „das Leben“, die Menschheit ist also „das Leben... aus oder auf der Erde“.

Gott schließt seinen Bund auch nicht mit einzelnen Menschen. Er schließt seinen Bund nicht nur mit Adam, Noah, Abraham, Mose usw., sondern er schließt seinen Bund immer mit den Genannten „und deinen Nachkommen“, also ganzen Familien, Sippen, Völkern. Ab einer bestimmten Größe heißt es dann auch „Volk Israel“ oder „Volk Gottes“. Heute hat die Kirche diese Funktion, ist die Kirche das Volk Gottes.

Das Volk Gottes besteht natürlich immer noch aus einzelnen Menschen. Aber „Volk Gottes“ sind sie letztlich als Gemeinschaft. Beim Apostel Paulus kommt diese Entwicklung dann zum Abschluss, wenn er das Volk Gottes als den „Leib Christi“ bezeichnet: Einen Leib, an dem wir alle als einzelne Glieder eines gemeinsamen Körpers mitwirken - teils zusammen mit Christus und teils mit Christus als Haupt.²

Jesus verwendet nicht das Bild vom „Leib“, aber er benutzt ganz ähnliche Bilder, um unser Verhältnis untereinander und zu Gott zu beschreiben. Im Johannes-Evangelium fasst Jesus den Jüngern am Ende nochmals zusammen, was wichtig ist. Am Gründonnerstag, nach dem letzten Abendmahl kurz vor der Verhaftung, verabschiedet Jesus sich mit mehreren kleinen Reden. Dabei sagt er in Johannes 15, 1-8 [EU]:

„Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer.

Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab

und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

² Gemeinde als Leib Christi: Röm 12,4-6; 1.Kor 12,12-30. Christus als Haupt des Leibes: Eph 4,15; Kol 1,18-20.

Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. / Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.

Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.

Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.“

Jesus ist der Weinstock, also der Stamm mit den Wurzeln.

Wir sind die Zweige.

Getrennt vom Stamm können wir nicht leben, zumindest nicht lange überleben. Eine einzelne Weinrebe kann für kurze Zeit in einer Blumenvase überleben, aber wirklich leben kann die Weinrebe nur fest verbunden mit dem Weinstock. Selbst in der Blumenvase, im Wasser, geht die Rebe bald ein.

Bei Jesus bilden der Weinstock und die vielen Weinreben eine Pflanze,

so wie bei Paulus viele Glieder einen Leib bzw. Körper bilden,

so wie schon im Alten Testament viele Menschen das Volk Gottes bilden.

Dieser Gedanke ist auch heute nicht ganz fremd: Der Mensch ist ein „soziales Wesen“, heißt es.

Wir haben auch soziale Bedürfnisse. Das merken wir gerade jetzt in der Corona-Zeit: Kontaktsperre und „soziale Distanzierung“ erleben nur die wenigsten als positiv. Wir brauchen den Kontakt zum Mitmenschen und das nicht nur virtuell.

Aber die Schwerpunktsetzung ist doch eher eine andere als in der Bibel.

Wir suchen soziale Kontakte, wo wir das möchten.

Wir nutzen die Gesellschaft dort, wo sie unser Überleben sicherstellt.

Aber wir behalten doch gerne die Kontrolle und ziehen dann auch klare Grenzen:

Gemeinschaft ist gut, wo wir sie wollen und sie uns nützt, aber nicht mehr.

Gemeinschaft um der Gemeinschaft willen ist meist nicht unser Ding.

Das reicht bis in unser Innerstes:

Wir reden gerne von unserem „Gewissen“, das unser Tun und Reden bestimmt.

Unser Gewissen wird dabei meist als etwas gedacht, das ganz individuell zu uns gehört, das irgendwie aus unserem Innersten heraus erwächst.

Aber wie soll man sich das vorstellen?

Haben wir das Gewissen bei der Geburt mitbekommen, z.B. genetisch bedingt? Das ist dann nicht sehr individuell, sondern schlicht vererbt, also gebunden an unsere Familie, unsere Sippe, unser Volk, die Menschheit.

Oder haben wir uns das Gewissen im Laufe des Lebens langsam angeeignet? Ist uns das anerzogen worden, durch Eltern, Schule, Medien...? Auch das klingt nicht nach Individuum, sondern mehr nach gesellschaftlich-kultureller Prägung.

Nach biblischem Verständnis muss man sich wohl eine Kombination vorstellen: Wie schon Adam seine Seele von Gott eingehaucht bekommen hat, so bekommt jeder Mensch seine Seele bei der Zeugung von Gott. Und in dieser Seele kann man sich vielleicht schon die ersten Ansätze des Gewissens vorstellen. Und dann werden wir geprägt durch Gottes Wort, das selbst in unserer schon stark säkularisierten (entkirchlichten) Welt immer noch einen zentralen Baustein unserer Kultur und Gesellschaft bildet. Das Wort Gottes, das unser Gewissen prägt, wären dann also die 10-Gebote und das Doppelgebot der Liebe. Das Individuelle am Gewissen wäre dann einerseits der Umfang, in dem wir uns gegen Gottes Wort sträuben, und andererseits das Maß, in dem wir fremde Einflüsse zulassen.

Aber wie man es dreht und wendet: Aus uns persönlich kommt da wenig.

Oben habe ich gesagt: Gemeinschaft um der Gemeinschaft willen ist heute meist nicht unser Ding.
In der Bibel ist das anders: Das Ziel ist gerade die Gemeinschaft;
die Gemeinschaft untereinander und insbesondere die Gemeinschaft mit Gott.
Wir sind kein Feld voller unabhängiger Tulpenzwiebeln.
Wir sind eine Pflanze bestehend aus einem Weinstock und vielen Weinreben.
„Bleibt in mir und ich bleibe in euch.“, sagt Jesus.

Und dieses „Bleiben-ineinander“ ist auch kein Selbstzweck.
Das „Bleiben-ineinander“, die Gemeinschaft, ist die Voraussetzung dafür, das Gutes entsteht:
Die Rebe kann nur Weintrauben hervorbringen, „wenn sie am Weinstock bleibt“;
in der Blumenvase trägt keine Rebe Trauben.
Oder mit Jesu Worten: „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn ge-
trennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“

„Gemeinsam bringen wir gute Frucht!“, könnte man das zusammenfassen.
Das klingt erstmal gut. – Aber was heißt das praktisch?

Im nächsten Satz sagt Jesus:

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt:
Ihr werdet es erhalten.“

Entspricht das unserer Erfahrung?

Wenn ich um sechs Richtige im Lotto bitte, bekomme ich die nicht.

Und selbst wenn ich um etwas Uneigennützig-Gutes bitte, also etwa das Ende der Corona-Krise - be-
komme ich das oft trotzdem nicht.

Ich denke, dass man auch beantworten kann, warum das so ist:

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann...“ – das ist die Grundlage.

Es geht nicht darum, was ich will.

Es geht auch nicht darum, was ich vordergründig für gut und sinnvoll halte. Das kann ich ohnehin nicht
entscheiden. Dann müsste ich alles überschauen. Das tue ich nicht. Das ist ein bisschen wie mit dem
„systemrelevant“. Was „systemrelevant“ ist, kann ich erst erkennen, wenn ich das ganze System ken-
ne. Dann aber würde ich erkennen, dass im System alles zusammenhängt und daher alles systemrele-
vant ist.

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben“, – das kann vielleicht auch der Weg sein,
aber es ist in erster Linie das Ziel.

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben“, ist nicht der Weg zu Lotto-Gewinn und
Krankheitsvermeidung.

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben“, ist das Ziel, die Gemeinschaft untereinander
und mit Jesus bzw. Gott.

Wenn wir Menschen eins sind – untereinander und mit Gott – dann sind wir am Ziel – und das nicht
nur für ein paar Tage oder ein paar Jahre – sondern für die Ewigkeit.

Dann sind arm oder reich, gesund oder krank egal.

Denn das sind individuelle Ziele.

Von denen spricht Jesus im Johannesevangelium aber nicht.

Jesus spricht von der Gemeinschaft mit ihm und untereinander in Ewigkeit.

Und so beten wir:

Jesus Christus!

Du bietest uns eine Gemeinschaft an – mit dir und untereinander;

eine Gemeinschaft nicht nur für hier und heute, sondern für ewig.

Gibt uns die Weisheit und die Kraft, dieses Geschenk anzunehmen.

Amen.

[Lied] EG 501, 1+3-4 Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt

[Dankgebet + Fürbitte + Vaterunser]

Barmherziger Gott, |
du hast uns dein Wort und deinen Geist gesandt. |
Dafür danken wir Dir!

Wir bitten Dich:
Stehe denen bei,
die in Kirche und Staat Entscheidungen treffen.
Lass sie das Nötige konsequent durchsetzen.
Lass sie zugleich auch ihre Grenzen erkennen.

Wir bitten Dich:
- für alle Beschäftigten in Pflege, Medizin und Forschung
- für alle am Corona-Virus Erkrankten - und für alle anderen Erkrankten
- für alle, die Angst haben krank zu werden
- für alle, die einen Menschen verloren haben
Herr, stehe ihnen bei mit deiner Kraft, deiner Liebe und deiner Besonnenheit.

Wir bitten Dich:

- ...
- ...

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

[Lied] EG 170, 1 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen

[Segensbitte]

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht uns zu und gebe uns + Frieden. Amen.

Lieder zum Jubilate, 3. Mai 2020

Singbeispiele im Internet:

<http://www.ingesungen.de/player.php#musik>

EG 455 / LW 6 Morgenlicht leuchtet

1. Morgenlicht leuchtet, / rein wie am Anfang. // Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder,/ Dank für den Morgen,// Dank für das Wort,/ dem beides entspringt.
2. Sanft fallen Tropfen,/ sonnendurchleuchtet. // So lag auf erstem Gras / erster Tau.
Dank für die Spuren / Gottes im Garten, // grünende Frische, / vollkommnes Blau.
3. Mein ist die Sonne, / mein ist der Morgen. // Glanz der zu mir / aus Eden aufbricht!
Dank überschwenglich, / Dank Gott am Morgen! // Wiedererschaffen / grüßt uns sein Licht.

EG 503, 1-2+9 Geh aus, mein Herz, und suche Freud

1. Geh aus mein Herz und suche Freud / in dieser lieben Sommerzeit / an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier / und siehe, wie sie mir und dir / sich ausgeschmücket haben, /
sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller Laub, / das Erdreich decket seinen Staub / mit einem grünen Kleide;
Narcissus und die Tulipan, / die ziehen sich viel schöner an / als Salomonis Seide, / als Salomonis Seide.
9. Ach, denk ich, bist du hier so schön / und lässt du's uns so lieblich gehen / auf dieser armen Erden:
was will doch wohl nach dieser Welt / dort in dem reichen Himmelszelt / und güldnen Schlosse wer-
den,/ und güldnen Schlosse werden.

EG 501, 1+3-4 Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt

1. Wie lieblich ist der Maien / aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen, / weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen / mit Lust auf grüner Weid, //
die Vöglein hört man singen, / die loben Gott mit Freud.
3. Herr, lass die Sonne blicken / ins finstre Herze mein,
damit sich's möge schicken, / fröhlich im Geist zu sein,
die größte Lust zu haben / allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben / und weist des Himmels Pfort.
4. Mein Arbeit hilf vollbringen / zu Lob dem Namen dein
und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein;
die Blümlein lass aufgehen / von Tugend mancherlei,
damit ich mög bestehen /und nicht verwerflich sein.

EG 170, 1 Komm, Herr, segne uns

Komm, Herr,/ segne uns,/ dass wir uns nicht trennen, // sondern überall/ uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein / stets sind wir die Deinen. // Lachen oder Weinen / wird gesegnet sein.